

# energy.aktuell

Kunden- und Mitgliederzeitschrift von Greenpeace Energy

## GEGEN BRAUNKOHLE.

## FÜR DIE REGION.

Eine saubere Zukunft für  
die Tagebaureviere – mit  
unserem neuen Tarif  
**SOLARSTROM *plus***

Seite 06

Falk Hermenau,  
SOLARSTROM *plus*-Kunde aus Berlin

Steffen Kapelle,  
Solarstrom-Lieferant aus der Lausitz

GREENPEACE

ENERGY

ATOMSKANDAL AKW-Betreiber haften (fast) nicht für Super-GAU-Folgen Seite 03

MIETERSTROM Was wir für eine bürgerfreundliche Energiezukunft tun Seite 04

E-MOBILITÄT Praktische Ladelösungen für zu Hause und unterwegs Seite 08

Mein Strom. Mein Gas.  
Meine Entscheidung.

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

**13 Jahre!** Das ist der Zeitraum, der Deutschland noch bleibt, um vollständig aus der Braunkohle auszusteigen – also alle existierenden Tagebaue endgültig stillzulegen und die Verstromung dieses äußerst klimaschädlichen fossilen Energieträgers zu beenden. Spätestens 2030 dürfen die schmutzigen und – unter anderem wegen ihres Quecksilberausstoßes – auch sehr gesundheitsschädlichen deutschen Braunkohlekraftwerke kein CO<sub>2</sub> mehr emittieren. Das belegen diverse Studien. Das ergibt sich auch aus dem Weltklimaabkommen von Paris.

Zeit für den überfälligen Strukturwandel in den Tagebauregionen, sollte man meinen. Stattdessen planen Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Nordrhein-Westfalen die Erweiterung von sechs Braunkohletagebauen. Dabei ist jetzt schon klar, dass diese Kohle für immer im Boden bleiben muss. Doch das Ende der Braunkohle schieben die zuständigen Landesregierungen und die Bundesregierung immer weiter vor sich her.

Wir wollen nicht länger abwarten, bis die Politik handelt. Und so wie uns geht es vielen anderen Menschen, die ebenfalls ahnen, dass der Braunkohleausstieg das nächste große Thema der Energiewende wird. Werden muss, denn sonst wird sie scheitern. Klar ist zugleich, dass dies nicht nur ein Thema für die Bürgerinnen und Bürger in den betroffenen Tagebauregionen ist, es geht uns alle an. Für viele, die weit von dort entfernt wohnen und nicht ohne Weiteres an Protestaktionen teilnehmen können, stellte sich bislang die Frage: Was können wir tun?

Nun gibt es darauf eine Antwort: Zwar ist unser vertrauter Strommix – der von nun an übrigens Ökostrom *aktiv* heißt – schon immer frei von Kohle- und Atomstrom. Doch seit Mai



Sönke Tangermann und Nils Müller

bietet Greenpeace Energy Menschen in ganz Deutschland zusätzlich die Möglichkeit, sich über unseren neuen Stromtarif SOLARSTROM *plus* am Ausbau der erneuerbaren Energien in der Lausitz, im Rheinischen und im Mitteldeutschen Revier zu beteiligen und so Impulse für einen sozialverträglichen Strukturwandel zu setzen.

Wie SOLARSTROM *plus* funktioniert und wie unser neuer Fördertarif dabei hilft, dass beim Ausbau der Erneuerbaren möglichst viele Arbeitsplätze entstehen, lesen Sie auf den Seiten 06–07.

Wir sollten uns von den großen Aufgaben jedenfalls nicht entmutigen lassen. Denn auch das, was bislang schon bei der Energiewende hierzulande erreicht wurde, geht zu großen Teilen auf engagierte Bürgerinnen und Bürger zurück, die einfach nicht länger auf die Politik gewartet haben.

So wird es auch bei einer weiteren Stufe der Energiewende sein: dem „Prosuming“, bei dem jeder selbst erneuerbaren Strom erzeugen und verbrauchen kann. Dafür setzen wir uns als Energiegenossenschaft ein – ob politisch oder praktisch, wie mit unserem Mieterstromprojekt „Frise“ in Hamburg (siehe Seite 04). Und immer mit Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden!

Wir wünschen Ihnen allen einen energiegeladenen Frühling.

Nils Müller und Sönke Tangermann  
Vorstand Greenpeace Energy eG

## MEHR SCHUTZ FÜR MENSCHEN UND MANGROVEN

### GREENPEACE ENERGY UND ATMOSFAIR ENGAGIEREN SICH IN INDIENS SUNDARBANS

An einem schwülen Tag tuckert atmosfair-Mitarbeiterin Mareike Tobiassen in einem kleinen Holzboot durch die Sundarbans, Bengali für „schöner Wald“. Der weltgrößte Mangrovenwald schützt das riesige Gangesdelta vor dem Anstieg des Meeresspiegels und ist das wichtigste Habitat des Bengalischen Tigers.

Unterstützt durch lokale Partner, hat die Berliner Klimaschutzorganisation in



Holzgasöfen: simple Technik,  
große Wirkung

der Region Westbengalen bislang rund 14.000 Holzvergaseröfen verteilt. „Sie helfen den Familien, jährlich bis zu 50 Prozent Feuerholz zu sparen, das schützt den Wald“, sagt Tobiassen. Zudem gebe es deutlich weniger Atemwegserkrankungen im Projektgebiet, weil beim Kochen auf der Holzgasflamme fast kein Rauch entsteht.

„Hier gehen Umwelt- und Klimaschutz einher mit sozialen und wirtschaftlichen Vorteilen für die Menschen“, sagt Olaf Altmann, Leiter Vertrieb und Marketing bei Greenpeace Energy. „Deshalb bieten wir *proWindgas*-Kundinnen und -Kunden nun in einem Projekt mit atmosfair die Möglichkeit, ihre durch Heizen und Kochen entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen auszugleichen.“ In einem

Haushalt mit 100 Quadratmeter Wohnfläche sind das circa 3,6 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr, die sich für rund 80 Euro kompensieren lassen. Das entspricht den Kosten für zwei Öfen, die das Leben zweier Familien in Westbengalen verbessern und Mangrovenwälder schützen.

Kompensieren geht ganz einfach: Auf der speziellen Aktionsseite unseres Partners (s. u.) finden Sie einen CO<sub>2</sub>-Rechner. Dort tragen Sie Ihren letzten Gas-Jahresverbrauch ein und erfahren so die CO<sub>2</sub>-Menge sowie den Kompensationsbetrag.

► Mehr Infos zu Holzgaskochern und CO<sub>2</sub>-Kompensation auf der Aktionsseite unseres Partners: [www.atmosfair.de/prowindgas](http://www.atmosfair.de/prowindgas)



## SHOWDOWN IN LUXEMBURG, SCHEUKLAPPEN IN BRÜSSEL

### NÄCHSTE RUNDE IM STREIT UM HINKLEY POINT C VOR DEM EUGH – UNGARN ERHÄLT GRÜNES LICHT FÜR DAS AKW PAKS II

**Nun befasst** sich also der Europäische Gerichtshof mit den Milliarden-Subventionen für das geplante AKW Hinkley Point C. Greenpeace Energy hatte im Dezember Rechtsmittel beim EuGH eingelegt, nachdem die untere Instanz des Luxemburger Gerichts unsere Klage-Argumente nicht anerkennen wollte.

Die EuGH-Richter dürften noch in diesem Jahr eine Entscheidung fällen. Es wäre der juristische Showdown über die Rechtmäßigkeit der britischen Atombeihilfen, eine Blaupause für zahlreiche AKW-Projekte in Europa. Um sicherzustellen, dass das Urteil auch in ihrem Sinne ausfällt, haben Großbritannien und Frankreich – dessen EDF-Konzern Hinkley Point C bauen und betreiben soll – beim höchsten europäischen Gericht beantragt, der von uns beklagten EU-Kommission als „Streithelfer“ beispringen zu dürfen.

Abseits des Subventions-Prozesses droht Hinkley Point C jetzt neuer juristischer Ärger: Ein UN-Gremium hat Großbritannien dazu verdonnert, endlich eine grenzüberschreitende Umweltprüfung für das Reaktorprojekt zu starten. Anrainerstaaten wie Deutschland, aber auch Akteure wie Greenpeace Energy können also endlich Sicherheits- und Umweltbedenken geltend machen. Das Prüfungsverfahren könnte sogar die Arbeiten auf der AKW-Baustelle über Monate lahmlegen.

#### AKW-BETREIBER HAFTEN NICHT FÜR ATOMSCHÄDEN

Dass das Atomausstiegsland Deutschland künftig deutlich kritischer auf Atomprojekte in seiner Nachbarschaft blicken sollte, belegt eine neue, von Greenpeace Energy beauftragte Studie des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). Dessen Fazit: Sollte es in einem grenznahen AKW zu einem Unfall kommen, der auch hierzulande Schäden verursacht, so bleibt Deutschland auf dem allergrößten Teil der Kosten sitzen. „Es besteht eine extreme Diskrepanz zwischen den zu erwartenden Kosten eines nuklearen Unfalls und der Haftungs- und Deckungsvorsorge europäischer Nachbarstaaten“, sagt Studienautorin Lena Reuster vom FÖS.

In Zahlen ausgedrückt: Die tatsächlichen Kosten übersteigen die zwischen den Staaten vereinbarte Mindesthaftung um das 250- bis 1.000-Fache. Die Atomkonzerne als Verursacher werden also dank großzügiger internationaler Verträge weitestgehend aus der Verantwortung genommen. Zum Beispiel

**„Bei Hinkley Point C und Paks II drückt Brüssel beide Augen zu – ganz im Sinne der Atomlobby.“**

in Ungarn, das in Paks derzeit zwei Reaktoren mit russischer Technologie bauen will. In Ungarn liegt die maximale Haftungssumme für die AKW-Betreiber und den Staat zusammen bei gerade einmal 380 Millionen Euro. Ganz egal, wie hoch die Schäden eines grenzüberschreitenden Atomunfalls tatsächlich ausfallen würden. „Angesichts der steigenden Risiken maroder Alt-Reaktoren und undurchsichtiger Neubauprojekte sind die unzureichenden Haftungsverträge skandalös und müssen dringend neu verhandelt werden“, sagt Greenpeace-Energy-Vorstand Sönke Tangermann, „dies gilt insbesondere für Paks II.“

Denn Ungarns Regierungschef Viktor Orbán will den AKW-Bau mit allen Mitteln durchdrücken. Wichtige Details des Vertrags mit Russland sind bis heute höchst intransparent, wie zum Beispiel der Umgang mit dem anfallenden Atommüll. Und: Erst vor Kurzem hat die Orbán-Regierung ein Gesetz verabschiedet, das die ungarische Atomaufsicht bei Sicherheitsfragen quasi entmachtet. Die EU-Kommission hat Paks II trotzdem genehmigt – und Anfang des Jahres ihr Untersuchungsverfahren gegen die Milliarden-Subventionen für Paks II eingestellt.

„Brüssel drückt wie schon im Fall von Hinkley Point C auch bei Paks II beide Augen zu, ganz im Sinne der Atomlobby“, kritisiert Tangermann und fordert: Die Bundesregierung muss entschiedener als bisher gegen die Atompläne anderer Staaten wie Ungarn vorgehen, weil diese den Ausbau der Erneuerbaren in Europa behindern und selbst den deutschen Atomausstieg konterkarieren könnten.



Sönke Tangermann, Lena Reuster und Hartmut Gaßner bei der Vorstellung der Atomhaftungsstudie in Berlin



Solarstrom selbst erzeugen – und selbst verbrauchen. Unser Mieterstromprojekt „Frise“ in Hamburg zeigt, wie es geht

## „HÜRDEN FÜR SELBSTVERSORGER UND MIETERSTROM MÜSSEN FALLEN!“

### SELBST PRODUZIEREN, NICHT NUR KONSUMIEREN: „PROSUMING“ WIRD TEIL DER ERNEUERBAREN ENERGIEZUKUNFT – WENN DIE POLITIK MITSPIELT

**Plötzlich ging** alles ganz schnell. Monatelang hatten Regierung, Parlament, Wohnungs- und Energiebranche um eine finanzielle Entlastung für „Mieterstrom“ gerungen – ein Modell, bei dem sich eine Gemeinschaft aus Vermieter und Mietern mit selbst produziertem Strom versorgt. Das ist wegen der hohen Abgabenlast meist noch ein Verlustgeschäft. Dann verkündete die neue Energieministerin Brigitte Zypries (SPD) überraschend: Künftig sollen Mieterstromprojekte eine direkte Förderung erhalten. Ein eilig geschriebener Gesetzentwurf soll nun – so der Plan – noch vor der Sommerpause vom Bundestag verabschiedet werden.

„Das Gesetz muss bis dahin allerdings noch nachgebessert werden“, sagt Marcel Keiffenheim, Leiter Politik und Kommunikation bei Greenpeace Energy. Er fordert: Nicht nur neue, sondern auch bereits bestehende Mieterstromprojekte sollten eine Förderung erhalten – ebenso wie „Quartierslösungen“, bei denen der genutzte Strom vom Dach eines Nachbarhauses kommt. Und: „Es muss eine echte Gleichstellung von Mieterstrom mit dem Eigenverbrauch geben, da beides technisch dasselbe ist“, argumentiert Keiffenheim. Denn während beim Eigenverbrauch – bei dem Produzent und Verbraucher ein und dieselbe Person sein müssen – nur 40 Prozent der EEG-Umlage vom Anlagenbetreiber zu zahlen sind, muss der Betreiber einer künftig direkt geförderten Mieterstromanlage umgerechnet bis zu 65 Prozent der Umlage abführen. Seine Kritikpunkte hat Greenpeace Energy auch in die offizielle Anhörung zum Gesetz eingebracht.

#### GRÜNE STROMPRODUKTION FÜR FAST ALLE BÜRGER

Richtig gemacht, könnte Mieterstrom auch hierzulande ein riesiges Potenzial entfalten: 3,8 Millionen Mietwohnungen, die bei der Energiewende in den Städten bislang keine Rolle spielen, könnten in Zukunft mit selbst produziertem Solarstrom versorgt werden, schätzen Experten. In Hamburg-Ottensen bereitet sich Greenpeace Energy bereits auf diesen Trend vor und sammelt Erfahrungen: Seit Herbst 2016 beziehen rund 50 Künstler und Medienschaffende in der Ateliergenossenschaft „Frise“ einen guten Teil ihres Stroms vom eigenen Dach – rund 7.000 Kilowattstunden im Jahr. Greenpeace Energy hat die Photovoltaikanlage gebaut und liefert den Mietern auch die nötigen Reststrommengen. „Es funktioniert. Und die Frise-

Mieter sind stolz, nun Teil einer Selbstversorger-Gemeinschaft zu sein“, berichtet Erich Pick, der das Mieterstrom-Thema bei Greenpeace Energy betreut.

Dass dieses „Prosuming“ genannte Phänomen zu einer tragenden Säule der Energieversorgung werden könnte, zeigt auch eine neue Studie, die das Bündnis Bürgerenergie – unterstützt von Greenpeace Energy – erstellt hat. „Fast jeder Bürger könnte erneuerbaren Strom produzieren, wenn der Gesetzgeber die Rahmenbedingungen endlich entsprechend anpasst“, sagt Marcel Keiffenheim, zugleich Aufsichtsrat im Bündnis Bürgerenergie, „noch aber setzt die Politik hier hohe Hürden.“

Deshalb seien Prosuming-Modelle im größeren Maßstab bislang nicht wirtschaftlich. „Die EU-Kommission will die Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften in Europa deshalb künftig stärken“, sagt Keiffenheim (siehe Interview auf Seite 05), „nun muss auch die Bundesregierung den Weg für Prosumer freimachen.“ Das neue Mieterstromgesetz könnte ein erster Schritt in diese Richtung werden.

#### NEUES BÜRGERENERGIE-WISSEN

„Strom selbst erzeugen – klimafreundlich und sozial“: Das ist das Motto des aus dem Bündnis Bürgerenergie (BBEn) entwickelten neuen **Bremer Manifests**. Es will Bürgerenergie-Akteure besser vernetzen, über Hintergründe und Aktivitäten informieren – und Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Organisationen ermutigen, sich für eine wirklich dezentrale und demokratisch organisierte Energiewende stark zu machen. Wer mitmischen will, kann diese Initiative auf [www.bremer-manifest.de](http://www.bremer-manifest.de) unterstützen, auch per Unterschrift oder Spende.

Von Mieterstrom bis „Prosuming“ – die neue **Bürgerenergie-Broschüre** (rechts) skizziert die Zukunft der Energiewende.



► [www.greenpeace-energy.de/service/downloads.html](http://www.greenpeace-energy.de/service/downloads.html)

# RÜCKENWIND FÜR *pro*WINDGAS

## DOPPELTER WASSERSTOFF-ANTEIL IM JAHR 2017 – NEUER ELEKTROLYSEUR IN MAINZ UNTER VERTRAG

Greenpeace Energy bezieht für seine *pro*Windgas-Kunden Wasserstoff aus einem weiteren Windgas-Elektrolyseur. Durch den zusätzlichen Lieferanten, die Stadtwerke Mainz, erwarten wir für unser ökologisches Gasprodukt im Jahr 2017 einen Rekord-Bezug von rund 2.600 Megawattstunden (MWh) an erneuerbarem Wasserstoff aus drei Elektrolyseuren – neben Mainz aus dem fränkischen Haßfurt und dem brandenburgischen Prenzlau. Gegenüber dem Vorjahr mit 989 MWh steigern wir die Wasserstoff-Menge damit um gut 150 Prozent. Der durchschnittliche H<sub>2</sub>-Anteil bei *pro*Windgas steigt dadurch von 0,49 auf rund ein Prozent – eine Verdopplung gegenüber 2016.

„Ökologisches Windgas könnte noch viel erfolgreicher sein, doch wir werden bis heute durch unfaire Markthindernisse gebremst“, sagt Nils Müller, Vorstand von Greenpeace Energy (im Foto ganz links in Haßfurt). „Dennoch ist es uns gelungen, wirtschaftliche und technische Hürden zu überwinden. Damit verhelfen wir dieser für eine erfolgreiche Energiewende unverzichtbaren Technologie Schritt für Schritt zum Durchbruch.“



Auch die Zahl der Verbraucher, die *pro*Windgas nutzen, wächst – allein im Jahr 2016 um 20 Prozent. Inzwischen nutzen mehr als 15.000 *pro*Windgas-Kundinnen und -Kunden unser innovatives Gasprodukt zum Heizen, Kochen und für Warmwasser.

Wie die Nutzung von überschüssigem Strom in besonders windreichen Regionen Norddeutschlands Verbraucher um hohe Millionenbeträge entlasten kann, zeigt eine neue Analyse von Energy Brainpool im Auftrag von Greenpeace Energy: Danach werden Windkraftanlagen bei starkem Wind nicht abgeregelt, bislang ungenutzter Strom wird stattdessen durch Elektrolyseure in Wasserstoff umgewandelt und ins Gasnetz eingespeist. Dafür zahlen die Windgas-Elektrolyseure einen Preis an die Netzbetreiber. Dies wiederum senkt die Netzentgelte, die deutsche Verbraucher mit ihrer Stromrechnung bezahlen, um viele Millionen Euro – und es senkt zugleich die deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen.

► Weitere Informationen und Studien zum Thema *pro*Windgas finden Sie auf unserer Webseite: [www.greenpeace-energy.de/privatkunden/windgas.html](http://www.greenpeace-energy.de/privatkunden/windgas.html)

# LICHT UND SCHATTEN FÜR ERNEUERBARE UND BÜRGERENERGIE

## DIE EU-KOMMISSION PRÄSENTIERT LEITLINIEN FÜR EUROPAS ENERGIEZUKUNFT – MIT CHANCEN, ABER AUCH RISIKEN FÜR DIE ENERGIEWENDE, MEINT MARCEL KEIFFENHEIM



**Marcel Keiffenheim**  
Leiter Politik und Kommunikation bei Greenpeace Energy

### Die EU-Kommission will im sogenannten „Winterpaket“ den Einspeisevorrang für Erneuerbare streichen. Warum kämpft Greenpeace Energy für dessen Erhalt?

Es wäre das komplett falsche Signal für den ökologischen Umbau des Energiesystems! Immerhin handelt es sich um die einzige Rechtsvorschrift, die explizit

Vorfahrt für Ökostrom gewährt. Zwar würden erneuerbare Energien weiter entschädigt, wenn sie etwa wegen Netzengpässen abgeregelt werden. Das Geld hilft dann zwar den Anlagenbetreibern, nicht aber dem Klima. Wir fordern deshalb weiter einen klaren Vorrang: erneuerbare Energien nutzen, nicht abschalten.

### Dafür soll künftig jeder Bürger das Recht haben, Energie selbst herzustellen, zu verbrauchen, zu speichern und zu vermarkten.

Dieses Prinzip ist sehr gut; wir unterstützen es. In Deutschland – und noch mehr in anderen EU-Staaten, deren Regierungen mit erneuerbaren Energien wenig am Hut haben – ist Bürgerengagement ein wichtiger Motor für die Energiewende. Freilich: Ein Recht zu haben alleine genügt nicht, man muss es auch ausüben können! In Deutschland ist dies nur beim Eigenverbrauch von selbst erzeug-

tem Ökostrom halbwegs gesichert. Laut EU soll ich aber auch etwa Solarstrom von meinem Dach an Nachbarn weitergeben dürfen, wenn ich ihn selbst nicht benötige. Das ist in Deutschland zwar theoretisch erlaubt, aber praktisch so gut wie unmöglich. Hier muss sich dringend etwas ändern.

### EU-„WINTERPAKET“

Mehrere Richtlinien und Verordnungen werden derzeit zwischen EU-Kommission und -Parlament verhandelt und sollen den europäischen Ökostrommarkt von 2021 an regeln. Das ausführliche Interview mit Marcel Keiffenheims Einschätzungen zu den Vorschlägen aus Brüssel finden Sie unter ► [www.energy-aktuell.de](http://www.energy-aktuell.de)

# EINE IDEE MIT ZUKUNFT

MIT UNSEREM NEUEN STROMTARIF SOLARSTROM *plus* ZEIGEN GREENPEACE ENERGY UND UNSERE PARTNER IN DEN BRAUNKOHLEREGIONEN, WIE DAS KLIMA GESCHÜTZT UND DER ÜBERFÄLLIGE BRAUNKOHLE-AUSSTIEG SOZIALVERTRÄGLICH GELINGEN KANN

**Unter Günter** Jurischkas Füßen liegen mehr als 200 Millionen Tonnen Braunkohle. Aus der Sicht der Lausitzer Energie AG (LEAG) und der Brandenburger Landesregierung ist dies ein wertvoller Bodenschatz, der gehoben werden sollte. Aus dem Blickwinkel des früheren Ingenieurs für Landtechnik ist es eine massive Bedrohung seines Heimatdorfes Proschim in der Lausitz – und vor allem eine Gefahr für die Menschheit. „Diese Kohle muss im Boden bleiben“, sagt der 68-Jährige, „denn die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus ihrer Verstromung wären eine Katastrophe für das Weltklima.“

Jurischka und seine Mitstreiter aus Proschim haben mit aller Kraft dagegen angekämpft. Schon zu DDR-Zeiten machten sie gegen die Braunkohle mobil, seit sie 1984 erfuhren, dass ihre Heimat für den „Sondertagebau Proschim“ geopfert werden sollte. Bevor der Abbau begann, fiel die Mauer. Von der Politik fühlten sich die Aktivisten allerdings auch nach der Wende im Stich gelassen. Bis heute.

## EIN „GALLISCHES DORF“ IM BRAUNKOHLERLAND

Doch die Proschimer haben nicht nur protestiert, sie schufen auch Fakten: „Schon seit Mitte der 90er-Jahre bauen wir im Dorf die Wind- und Solarenergie aus“, erzählt der quirlige Mann mit dem grauen Schopf. „Inzwischen haben wir erneuerbare Kraftwerke mit einer Leistung von gut 15 Megawatt ans Netz gebracht, davon allein 1,5 MW an PV-Anlagen. Wir sind so eine Art gallisches Dorf im Braunkohleland.“ Und er ist Asterix. Die Zukunft gehört den Erneuerbaren, ist Jurischka überzeugt, und natürlich hat er auch auf den eigenen Dächern Solarmodule installiert. Was er nicht selbst verbraucht, speist er ins Stromnetz ein. Und seit Neuestem engagiert er sich auch

als Solarstrom-Lieferant für Greenpeace Energy – als Teil eines größeren Plans für den sozialverträglichen und erneuerbaren Strukturwandel in der Lausitz.

**„Diese Kohle muss im Boden bleiben, sie darf nicht verbrannt werden, denn die CO<sub>2</sub>-Emissionen wären eine Katastrophe für das Weltklima.“**

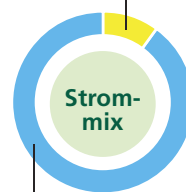
„Die Idee hat mich sofort begeistert“, sagt Günter Jurischka: „Wir liefern Solarstrom an die Kunden von Greenpeace Energy und die fördern im Gegenzug den Neubau von Photovoltaikanlagen hier bei uns. Denn das bringt die Arbeitsplätze, die in der Braunkohle wegfallen. Wir brauchen schließlich eine Perspektive für die Menschen hier.“ SOLARSTROM *plus* heißt der neue Tarif von Greenpeace Energy, der ab sofort verfügbar ist und ein Zeichen setzen soll, wie dieser Umbau

gelingen kann. So, dass die Lausitzer – aber auch die Menschen in den anderen deutschen Tagebaureviere im Rheinland und in Sachsen – davon maximal profitieren.

## SOLARSTROM *plus* AUF EINEN BLICK

- ✓ Garantiert 10 % Solarstrom aus deutschen Braunkohlerevieren
- ✓ Dazu Wind- und Wasserstrom nach strengsten Greenpeace-Kriterien
- ✓ Ihr Fördercent finanziert neue Solaranlagen in Tagebauregionen
- ✓ Für nur 2 Euro zusätzlich im Monat (bei 2.400 kWh/Jahr)
- ▶ Mehr zum neuen Tarif: [www.solarstromplus.de](http://www.solarstromplus.de)

10 % Solarstrom



90 % Greenpeace-Energy-Strom aus Wind und Wasser

## GEGEN BRAUNKOHLE.

SOLARSTROM *plus*.  
Ein Zeichen für  
die Zukunft setzen!  
Jetzt wechseln!

Falk (39)  
unterstützt als  
SOLARSTROM *plus*-Kunde  
den Bau von Solaranlagen

## FÜR DIE REGION.

100%  
BRAUNKOHLE-FREI

- Garantiert 10 % Solarstrom aus deutschen Braunkohlerevieren
- PV-Fördercent (1 ct/kWh) wird in die Region investiert

Steffen (54)  
installiert Solaranlagen  
in der Lausitz und profitiert  
von Falks Engagement

GREENPEACE  
**ENERGY**

Mein Strom. Mein Gas.  
Meine Entscheidung.



## Gegen die Braunkohle, für seine Region: Günter Jurischka kämpft für eine saubere Zukunft der Lausitz – auch mit eigenen Solaranlagen

„Es ist toll, dass Greenpeace Energy hier ein positives Beispiel gibt“, sagt Jurischkas Mitstreiter Steffen Kapelle, auch er ein Solarstrom-Lieferant, „und es ist peinlich für unsere Politiker, dass bei diesem wichtigen Thema andere vorgehen.“ Denn bislang schieben die Landes- und Bundesregierung den nötigen Strukturwandel in der Lausitz immer weiter vor sich her. Dabei ist das Ende der Braunkohle mit ihren hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kilowattstunde Strom unausweichlich. Schon alleine aus dem Weltklimaabkommen von Paris, das die Bundesregierung Ende letzten Jahres völkerrechtlich verbindlich ratifiziert hat, ergibt sich, dass Deutschland bis spätestens 2030 aus der Braunkohle ausgestiegen sein muss. Anders sind die vereinbarten Klimaziele nicht zu erreichen. Es bleiben nur 13 Jahre. Mit anderen Worten: Der Ausstieg muss jetzt beginnen.

Doch die riesigen Schaufeln der Braunkohlebagger fressen sich weiter unbeirrt durch die fruchtbaren Landschaften der Lausitz und des Mitteldeutschen Reviers bei Leipzig und reißen auch im Rheinland zwischen Köln und Aachen ganze Dörfer fort.

„Das wollen wir schon länger ändern und waren deshalb auch Ende 2015 am Versuch beteiligt, die Vattenfall-Braunkohlesparte in der Lausitz zu übernehmen“, erzählt Nils Müller, Vorstand von Greenpeace Energy. Der schwedische Staatskonzern wollte den Verlustbringer meistbietend losschlagen. Das skandinavische Greenpeace-Büro stieg, beraten von Greenpeace Energy, ins Bieterverfahren ein – mit einem wegweisenden Plan für den Strukturwandel in der Lausitz. Er sah ein geordnetes Auslaufen der Braunkohle mit einem massiven Ausbau von Wind- und Solaranlagen auf den vor dem Abbagern bewahrten Flächen vor, wodurch viele zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen sollten. Vattenfall lehnte das Konzept ab und verscherbelte alles an Investoren aus Tschechien, vergoldet durch 1,7 Milliarden Euro als Dreingabe.

„Die Vattenfall-Fehlentscheidung hat uns nur darin bestärkt, eine neue Lösung für die Lausitz und die beiden anderen Tagebauregionen zu suchen“, sagt Nils Müller, „eine Lösung, bei der die Menschen, die jetzt noch von der Braunkohle abhängig sind, im Mittelpunkt stehen.“

### EINE LÖSUNG FÜR LAUSITZ UND RHEINISCHES REVIER

Diese Lösung ist SOLARSTROM *plus*. Der neue Stromtarif ermöglicht es Menschen wie Delia Reinhardt (Foto rechts) in ganz Deutschland, sich für den Klimaschutz und den Ausstieg aus der Braunkohle zu engagieren – auch jenen, die nicht in der Nähe der Tagebaue leben oder die sich nicht ohne Weiteres an Aktionen und Protesten gegen die Braunkohle beteiligen können.

Und das geht so: SOLARSTROM *plus*-Kundinnen und -Kunden beziehen in ihrem Strommix zehn Prozent Solarstrom direkt aus den Braunkohlerevieren. Von Menschen wie Günter Jurischka und Steffen Kapelle, die ihre Sonnenenergie nun nicht mehr einfach ins Netz speisen, wo sie ohne konkreten Abnehmer im „Stromsee“ verschwinden, sondern direkt an Greenpeace Energy liefern – und damit an die SOLARSTROM *plus*-Kunden. Die zahlen für jede Kilowattstunde zusätzlich einen Fördercent für den Neubau von Solaranlagen, die direkt in den Braunkohlerevieren entstehen. Mit ihrem Förderbetrag beschleunigen sie dort also den Ausbau der Erneuerbaren, schaffen grüne Arbeitsplätze und eine neue Perspektive für die drei Tagebauregionen.

„Es macht einen großen Unterschied, wie man diesen Ausbau angeht“, sagt Prof. Bernd Hirschl vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung. Das IÖW hat im Auftrag von Greenpeace Energy untersucht, wie die Wertschöpfungs- und Arbeitsplatzeffekte ausfallen, wenn ein maximaler Nutzen für die Regionen im Fokus steht. „Im Vergleich zu einem Ausbau, bei dem Investoren und Unternehmen aktiv sind, die nicht in den Braunkohlerevieren verwurzelt sind, entstehen durch einen regional organisierten und Bürgerenergie-orientierten Ausbau von Wind- und Sonnenenergie doppelt so viele Arbeitsplätze für die Menschen vor Ort“, fasst Hirschl ein zentrales Studienergebnis zusammen. Auch die regionale Wertschöpfung liegt dann deutlich höher, zum Beispiel durch regional anfallende Steuereinnahmen und durch die Stärkung der lokalen Wirtschaft wegen dort gezahlter und ausgegebener Gehälter.

„Der Kampf gegen den Klimawandel und eine Zukunftsperspektive für die Menschen in den Braunkohleregionen sind kein Widerspruch“, sagt Günter Jurischka. „Wir wollen mit Greenpeace Energy positive Zeichen setzen: Gegen die Braunkohle. Für die Region.“



SOLARSTROM *plus*-Kundin  
Delia Reinhardt

### SOLARSTROM *plus* UND ÖKOSTROM *aktiv*

Sie können bei uns nun zwischen zwei Ökostrom-Tarifen wählen: Es gibt jetzt den neuen Tarif SOLARSTROM *plus* und unseren hochwertigen Strommix im bekannten Tarif, den bislang alle Kundinnen und Kunden beziehen. Wenn Sie im bisherigen Tarif bleiben, ändert sich für Sie nichts – nur der Tarifname. Ihr Strom heißt jetzt ÖKOSTROM *aktiv*.

Hannes Stecher lädt als erster Kunde Greenpeace-Energy-Strom über die neue wallbe-Station

## GRÜNE WELLE – ERNEUERBAR MOBIL MIT GREENPEACE ENERGY

Die Verkehrswende nimmt Fahrt auf. Auch wir verstärken unser Engagement für nachhaltige Mobilität durch Angebote für Elektroauto-Besitzer. Mit zwei neuen Kooperationspartnern unterstützen wir unsere Kundinnen und Kunden durch praktische Ladelösungen für zu Hause und unterwegs.

### SAUBER UND SCHNELL ZU HAUSE LADEN

#### LEISTUNGSTARKE LADESTATIONEN FÜR UNSERE KUNDEN ZUM VORZUGSPREIS

Seinen Klimavorteil kann das Elektroauto nur ausspielen, wenn der Fahrstrom erneuerbar ist. Für Greenpeace-Energy-Kunden bietet sich da natürlich das Laden zu Hause an. An der Haushaltssteckdose kann dies jedoch dauern. Dabei verbessert es die Alltagstauglichkeit eines Elektroautos ganz entscheidend, wenn es schnell wieder einsatzbereit ist. Die Vorteile einer eigenen Ladestation liegen da auf der Hand: kurze Ladezeiten, überschaubare Anschaffungskosten und maximale Flexibilität. So lässt sich bei einem Renault ZOE die Ladezeit um bis zu acht Stunden verkürzen. Braucht er an der Haushaltssteckdose knapp zehn Stunden, sind es bei einer 22-kW-Ladestation nicht einmal mehr zwei Stunden.

Deshalb sind wir eine Kooperation mit der Firma wallbe eingegangen. wallbe bie-



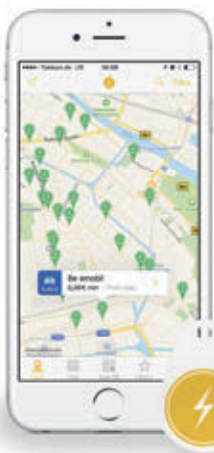
tet Lösungen an, mit denen Sie Ihr Elektroauto schnell, bequem und sicher aufladen können. Alle Kundinnen und Kunden erhalten ihre wallbe-Stationen nicht nur im Greenpeace-Energy-Design, sondern profitieren auch von Sonderkonditionen: So gibt es die wallbe Eco 2.0, das Einstiegsmodell für Privathaushalte, bei einer Ladeleistung von 3,7 kW bereits für knapp 460 Euro. Die Variante mit einer Leistung von 22 kW kostet rund 780 Euro. Die für Privatkunden und auch für Firmen geeignete intelligente Ladelösung wallbe Pro mit integriertem Stromzähler ist ab 1.057 Euro erhältlich. wallbe übernimmt nicht nur Beratung und Lieferung, sondern vermittelt auch qualifizierte Installateure in Ihrer Nähe.

► Informieren Sie sich auf unserer Internetseite unter [www.greenpeace-energy.de/mobilitaet](http://www.greenpeace-energy.de/mobilitaet) über die Ladestationen von wallbe und bestellen Sie zum Vorzugspreis.

### GRENZENLOS MOBIL MIT LADESCHLÜSSEL UND APP

#### UNTERWEGS STROM TANKEN UND BEZAHLEN IST JETZT GANZ LEICHT

Endlich wächst die bislang oft lückenhafte Ladeinfrastruktur für Besitzer von Elektroautos deutschlandweit in höherem Tempo, jede Woche werden neue, öffentlich zugängliche Ladestationen installiert. Und diese lassen sich problemlos finden. Mit dem Ladeschlüssel von PlugSurfing und der dazugehörigen App erhalten Sie Zugang zu rund 6.000 Ladepunkten in Deutschland und mehr als 40.000 in Europa. Die App zeigt alle verfügbaren



Ladestationen in der Umgebung samt Betreibern und Ladepreisen an.

Der Ladevorgang kann entweder mit der App oder dem Ladeschlüssel gestartet werden. PlugSurfing übernimmt die Abrechnung und verschickt monatliche Rechnungen. Der Ladeschlüssel selbst ist für Kundinnen und Kunden von Greenpeace Energy kostenlos. Zudem fällt keine monatliche Grundgebühr an. Die Kosten für die einzelnen Ladevorgänge unterscheiden sich dann je nach Betreiber der genutzten Stationen.

#### BITTE BEACHTEN SIE

Der Strom, den Sie unterwegs an den Ladesäulen im PlugSurfing-Netzwerk tanken, stammt nicht von Greenpeace Energy, sondern vom jeweiligen Ladestationsbetreiber. Auf die Stromqualität an öffentlichen Ladesäulen haben wir keinen Einfluss. Greenpeace-Energy-Strom erhalten Sie nur an Ihrer eigenen Ladestation oder an Ihrer Haushaltssteckdose.

► Unter [www.greenpeace-energy.de/mobilitaet](http://www.greenpeace-energy.de/mobilitaet) können Sie den Ladeschlüssel von PlugSurfing ganz einfach und kostenfrei bestellen.



## VON DAMASKUS AUF DEN „KÜSTEN-THRON“

DIE SCHAFFEN DAS: WIE DIE ERFOLGREICHE INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN GELINGT, LEBT UNSER GESCHÄFTSKUNDE COASTWORXX AUS KIEL VOR



**Dies ist** die Geschichte von einem Norddeutschen, einem Syrer und ihrem besonderem Gefühl für Stoffe. Und ein Beispiel dafür, wie durch klares Handeln gelingt, was anderswo kontrovers diskutiert und nicht selten als große Herausforderung bezeichnet wird: die erfolgreiche Integration von Migranten.

Mit dem Norddeutschen ist unser Geschäftskunde Christian Lübbe gemeint. Der Kieler hat mit seiner Segelmacherei coastworxx erfolgreich eine Nische besetzt. Er produziert nachhaltig mit Ökostrom von Greenpeace Energy, verwendet als Rohstoff gebrauchtes Segeltuch und produziert daraus Neues: zum Beispiel Sonnensegel, Taschen, Schutzbezüge für Boote und den „Küsten-Thron“, einen wetterfesten Sitzsack – alles fein säuberlich von Hand genäht.

Mit dem Syrer ist Mohammad Alshami gemeint. Der Polsterer aus Damaskus flüchtete vor der Gewalt des syrischen Bürgerkriegs, nachdem seine Werkstatt und seine Wohnung zerstört wurden. Er strandete schließlich in Kiel-Friedrichsort.



Sein 23-jähriger Sohn Achmed lernte in der Flüchtlingshilfe Lübbes Frau kennen, eine engagierte Lehrerin – ein Zufall, der für alle zum Glücksfall wurde.

Für Segelmacher Lübbe war es immer schwierig, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Auch die Suche nach Auszubildenden führte meist zu Frust: „Meine Produkte benötigen Menschen, die richtig gut nähen und dazu noch mit Segeltuch umgehen können. Die sind richtig rar“, erzählt Lübbe. „So bekam ich meine Aufträge gar nicht alle abgearbeitet.“

Über Achmed traf der coastworxx-Chef auf dessen Vater Mohammad. Diese Begegnung war nicht nur sofort von gegenseitiger Sympathie geprägt, sondern hatte ganz praktische Folgen.

Der Syrer erwies sich nämlich als ein gelernter, erfahrener Polsterer, der zwar richtig gut nähen konnte und auch das gesuchte Gefühl für schwierige Stoffe hatte – als Flüchtling in Kiel aber unter seiner Beschäftigungslosigkeit litt. Christian Lübbe zögerte nicht lange und stellte Mohammad Alshami erst einmal stundenweise an.

Mittlerweile, nachdem einige bürokratische Hindernisse beharrlich ausgeräumt wurden, ist Mohammad – ebenso wie ein weiterer Syrer – fest angestellt. Auch der nächste Schritt ist bereits geplant: Ein weiterer junger Syrer, der gerade seine Einstiegsqualifizierung absolviert, wird im September 2017 seine Ausbildung zum Segelmacher beginnen. Integration, von der einfach alle profitieren.

► [www.coastworxx.de](http://www.coastworxx.de)

## IM KOLLEKTIV FÜR MEHR MITGEFÜHL

VEGANISMUS, TIERRECHTE UND SOLIDARISCHES WIRTSCHAFTEN – ROOTS OF COMPASSION HAT IDEALISTISCHE PRINZIPIEN. UND DAMIT ERFOLG

**Es begann** im Jahr 2001 mit der Vision zweier Menschen, die mit leckerem veganen Schokokuchen und Infomaterial im Gepäck zu Konzerten, Demos und anderen Veranstaltungen reisten, um für ihre Idee zu werben. Inzwischen hat sich roots of compassion als eine feste Größe in der deutschen Tierrechts- und Tierbefreiungsbewegung etabliert.

Mit der gleichen Leidenschaft wie zu Beginn engagieren sich unsere Geschäftskundinnen und Kooperationspartner aus Münster für das Ziel, über Veganismus aufzuklären und Tierrechte in der Gesellschaft zu etablieren. Allerdings sind es nicht mehr nur zwei, sondern gut zehn Aktive – die als Energielieferanten gezielt uns ausgewählt haben: „Als veganes Kollektiv wollen wir möglichst konsequent die Ausbeutung von Tieren vermeiden. Deshalb ist Greenpeace Energy für uns eine ideale Partnerin.“

Mit unserer Energiegenossenschaft teilen sie auch sonst viele Werte: Auch ihre Arbeit orientiert sich an solidarischen Prinzipien, wozu gehört, einen Teil des Gewinns an andere Initiativen und Organisationen zu spenden – oder diese anderweitig zu unterstützen. Ebenso füllen sie die Auffassung mit Leben, dass der Sinn eines Unternehmens nicht in der Gewinn-

maximierung liegen sollte, sondern in der Verwirklichung der eigenen Ideale. Auf dem Weg in eine solidarischere und ökologischere Ökonomie ist es dem Kollektiv wichtig, möglichst viele nachhaltige und fair gehandelte Produkte anzubieten. Zudem publizieren sie seit 2008 über den angeschlossenen Verlag compassion media zu den Themen Veganismus, Tierbefreiung und Gesellschaftskritik.

Wir freuen uns, dass roots of compassion dabei weiterhin auf unseren sauberen Ökostrom und unser proWindgas setzt. Und wir sind sicher, dass wir beide auch in Zukunft die Leidenschaft und unseren Idealismus bewahren!



roots of compassion 

► [www.rootsofcompassion.org](http://www.rootsofcompassion.org)



## FIT GEMACHT – DIE NEUE SATZUNG UNSERER GENOSSENSCHAFT



### WIR GEHÖREN NUN MIT ZUM KULTURERBE DER MENSCHHEIT

Die **Genossenschaftsidee** gehört zum Immateriellen Kulturerbe der Menschheit. So hat es die Unesco Ende 2016 beschlossen. Weltweit engagieren sich rund 800 Millionen Menschen in diesem Rahmen für das Gemeinwohl. Auch für uns von Greenpeace Energy ist die Genossenschaft die ideale Organisationsform. Mittlerweile unterstützen uns schon fast 24.000 Mitglieder bei unserem Einsatz für die Energiewende.



Sie können als Mitglied bei unserer Genossenschaft mitbestimmen und sich nun noch intensiver bei uns beteiligen, denn Anfang 2017 trat unsere Satzung in Kraft – mit einigen Änderungen, die bereits im Mai 2016 auf der Vertreterversammlung beschlossen und anschließend aufwendig durch das Genossenschaftsregister geprüft wurden. Eine wesentliche Neuerung: Mitglieder können nun bis zu 400 Anteile zeichnen, bislang lag die Obergrenze bei 100 Anteilen.

In unserem passwortgeschützten Mitgliederportal haben wir alle wesentlichen Änderungen für Sie zusammengestellt. Falls Sie noch nicht im Portal angemeldet sind, können Sie das jederzeit nachholen. Die Anmeldung ist einfach, Sie benötigen lediglich Ihre Mitgliedsnummer.

► Unser Mitgliederportal finden Sie unter [www.mitglieder.greenpeace-energy.de](http://www.mitglieder.greenpeace-energy.de) – Sie sind herzlich eingeladen, dort reinzuklicken und sich einzumischen!

## 2017 WIRD DAS JAHR VON SIMON & CO.

### MINI-SOLARKRAFTWERKE FÜR DEN BALKON STEHEN VOR DEM DURCHBRUCH

**Endlich scheint** die Sonne wieder öfter. Und schon steigt die Zahl der Interessenten an einer Solaranlage, die ihren eigenen erneuerbaren Strom erzeugen und sich so an der Energiewende beteiligen wollen. Wer aber – zum Beispiel als Mieter – keine Möglichkeit zur Installation einer Aufdachanlage hat, war davon bislang weitestgehend ausgeschlossen.

Umso spannender sind für sie Mini-Solarkraftwerke, die einfach per Schuko-Stecker in eine Steckdose auf der Terrasse oder dem Balkon gestöpselt werden können und dann sauberen Strom produzieren. Bei Modellen mit hochmodernen Wechselrichtern wie beim **simon** (Foto) mit seinen 150 Watt Spitzenleistung, den unser österreichischer Partner **oekostrom** vertreibt, ist dies völlig sicher: Die Elektronik verhindert, dass in kritischen Situationen Strom fließt. Ein elektrischer Schlag oder eine Brandgefahr durch erhitze Kabel werden so ausgeschlossen.

Dennoch versuchen die deutschen Netzbetreiber weiterhin, Kundinnen und Kunden zu verunsichern, die steckerfertige Mini-Solaranlagen wie den **simon** oder ähnlich sichere Modelle anderer Hersteller anschließen wollen. Doch in einem von Greenpeace Energy unterstütz-

ten Verfahren bei der Bundesnetzagentur musste Verfahrensgegner Westnetz (Deutschlands größter Netzbetreiber) zugeben, dass durch die Inbetriebnahme eines **simon** keine „schädliche oder störende Rückwirkung“ auf sein Stromnetz erkennbar sei. Dies war zuvor das Argument dafür gewesen, dessen Anschluss zu verweigern. Auch Gefahren für die Nutzer existierten nicht, räumte Westnetz ein. Anschluss und Betrieb eines **simon** seien möglich, gab die RWE-Tochter schließlich offiziell zu Protokoll.

„Mit diesem Durchbruch für die städtische Energiewende in Bürgerhand bekommen Millionen Mieter endlich die Chance, selbst sauberen Strom zu erzeugen und zu verbrauchen“, sagt Sönke Tangermann, Vorstand von Greenpeace Energy. Denn was bei Westnetz gilt, gilt ebenso für alle anderen Netzbetreiber.

Deren absurde Blockadehaltung dürfte spätestens enden, wenn eine neue Produktnorm für „Stecker-Solar-Geräte“ voraussichtlich noch in diesem Jahr den Weg für **simon & Co.** vollends frei macht.



► Alle aktuellen Entwicklungen zu Mini-Solarkraftwerken wie **simon & Co.** finden Sie in unserem Blog: [www.energy-aktuell.de](http://www.energy-aktuell.de)

# MUTTER NATUR DANKT. WIR BELOHNEN!

## NEUE PRÄMIEN IN UNSEREM PROGRAMM KUNDEN WERBEN KUNDEN

**Wir haben** viel von Ihnen gelernt, als wir im vergangenen Jahr bei einer Kundenbefragung von Ihnen wissen wollten, was Sie an uns schätzen, was wir Ihrer Meinung nach noch besser machen können, welche Wünsche Sie an uns haben, aber auch, was Ihnen bislang noch an Serviceangeboten fehlt. Einige der dabei gewonnenen Erkenntnisse haben wir bereits umgesetzt und können so in dieser Ausgabe der energy.aktuell unsere zusätzlichen Serviceangebote vorstellen – zum Beispiel unsere neuen Mobilitätsangebote für Nutzer von Elektroautos (siehe Seite 08) oder unseren neuen Ökostromtarif SOLARSTROM *plus* (Seiten 06–07).

Eine besondere Erkenntnis war für uns Ihre hohe Bereitschaft, liebe Kundinnen und Kunden sowie Mitglieder, Greenpeace Energy an Freunde, Kollegen oder Nachbarn weiterzuempfehlen. Deutlich mehr als 90 Prozent der Befragten gaben an, dass sie dies tun würden oder dies bereits getan haben. Das macht uns natürlich stolz und motiviert uns zusätzlich, weiterhin vollen Einsatz für die Energiewende zu geben.

Nicht alle Interessierten aber kennen unser Kunden-werben-Kunden-Programm. Dessen Prinzip ist ganz einfach: Sie sorgen mit jedem von Ihnen geworbenen Neukunden dafür, dass wir uns noch stärker für die Energiewende einsetzen können – und wir bedanken uns dafür mit einer attraktiven Prämie bei Ihnen.

Neben den bewährten Dankeschöns haben wir jetzt zwei neue und natürlich nachhaltige Prämien im Sortiment: Für Tee-Enthusiasten span-

end ist die „Tasting-Box Comfort“ unseres Geschäftskunden samova mit ihren vier leckeren Bio-Tee-Sorten und zwei samova-Teegläsern. Uns haben daran die hohe Qualität der Rohstoffe und das prämierte Design überzeugt.

Ebenfalls neu im Programm ist ein 25-Euro-Einkaufsgutschein von [avocadostore.de](http://avocadostore.de), Deutschlands größtem Marktplatz für grüne Produkte, einem weiteren Geschäftskunden von uns. Unter dem Motto „Entdecke deinen grünen Kern!“ finden Sie dort mehr als 70.000 nachhaltige Produkte von mehr als 1.000 Marken. Jedes dieser Produkte wurde auf Nachhaltigkeitskriterien geprüft, die Ergebnisse sind jeweils bei den Artikeln zu finden.

Wir wollen Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden und liebe Mitglieder von Greenpeace Energy, die Empfehlung unserer Energiegenossenschaft möglichst leicht machen: einfach die Postkarte abtrennen, die gewünschte Prämie ankreuzen und die Karte an Freunde, Nachbarn oder Kollegen weitergeben. Für Sie ein einfaches Spiel. Für die Energiewende ein großer Gewinn.

**Übrigens:** Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Sommeraktion mit exklusiven und attraktiven Prämien geben. Mehr erfahren Sie ab dem 1. Juni 2017 auf [www.greenpeace-energy.de/freunde](http://www.greenpeace-energy.de/freunde). Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

► **Mitmachen können alle Kunden und Genossenschaftsmitglieder.** Einfach die Postkarte ausfüllen und weitergeben. Noch schneller und bequemer geht's telefonisch unter 040 / 808 110-600 oder online auf [www.greenpeace-energy.de/freunde](http://www.greenpeace-energy.de/freunde)



## JETZT NEUKUNDEN GEWINNEN: MUTTER NATUR DANKT – WIR BELOHNEN!

Mitmachen können alle Kundinnen und Kunden sowie Mitglieder. Einfach diese Postkarte abtrennen, Wunschprämie ankreuzen und an Freunde, Nachbarn oder Kollegen weitergeben. Sobald der von Ihnen geworbene Kunde mit unserer Energie versorgt wird, erhalten Sie Ihre Wunschprämie.

25 EURO PRÄMIE  
AUF IHRE  
JAHRES-  
ABRECHNUNG



25 EURO  
EINKAUF-  
GUTSCHEIN  
FÜR DEN  
AVOCADOSTORE.DE



JAHRESABO  
GREENPEACE  
MAGAZIN



JAHRES-  
ABO ÖKO-  
TEST



SAMOVA  
TEESET



30 EURO  
SPENDE  
FÜR LEBEN  
NACH  
TSCHERNOBYL E.V.



## IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Greenpeace Energy eG  
Hongkongstraße 10  
20457 Hamburg

**TEXTE UND REDAKTION** Michael Friedrich (V.i.S.d.P.),  
Christoph Rasch, Henrik Düker, Matthias Hessenauer

**GRAFIK** Adrienne Rusch – DieProjektoren.de

**DRUCK** Frank Druck GmbH & Co. KG, Preetz

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

**REDAKTIONSSCHLUSS** Mai 2017

energy aktuell wird kostenlos an alle  
Kundinnen und Kunden sowie  
Genossenschaftsmitglieder versandt.

Sie erreichen uns montags bis freitags  
zwischen 8 und 19 Uhr unter  
Telefon 040 / 808 110-330.

Dieses  
Druckerzeugnis  
wurde mit dem  
Blauen Engel  
ausgezeichnet.



GU9

RESSOURCEN

# FREUNDE WERBEN – PRÄMIEN BEKOMMEN?

DA KOMMT FREUDE AUF.

POSTKARTE  
ABTRENNEN

AN GEWORBENEN  
WEITERGEBEN



**SCHALTER UMLEGEN.  
GREENPEACE ENERGY EMPFEHLEN.**

[greenpeace-energy.de/freunde](http://greenpeace-energy.de/freunde)

Ich wurde geworben von:

Ja, ich interessiere mich für

- Ökostrom  
 proWindgas

Bitte senden Sie mir ein Infopakete an folgende Adresse:

Name, Vorname

E-Mail-Adresse

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Datum, Unterschrift



Bitte  
freimachen,  
falls Marke  
zur Hand

Deutsche Post   
ANTWORT

Greenpeace Energy eG  
Postfach 11 16 20  
20416 Hamburg

KWKEA